

■ Hunderttausende gingen am Samstag gegen neoliberale »Freihandelsabkommen« auf die Straße. Nach Angaben des Bündnisses »CETA und TTIP stoppen! Für einen gerechten Welthandel!« nahmen bundesweit 320.000 Menschen an den Protesten teil. Demnach haben in Berlin 70.000 demonstriert, in Hamburg 65.000, in Köln 55.000, in Frankfurt am Main 50.000, in Stuttgart 40.000 in München, 25.000 und in Leipzig 15.000. Abgesehen von Berlin gab die Polizei jeweils deutlich geringere Teilnehmerzahlen an. Doch selbst, wenn man den Auskünften der Beamten folgte, wären mehr als 200.000 Menschen aktiv gewesen. Hinzu kommen Tausende, die in den österreichischen Städten Wien, Graz, Linz und Salzburg protestierten. An dieser Stelle zitiert jw aus den Manuskripten der Reden, die am Samstag gehalten wurden. Aus den Beiträgen geht hervor: Es gibt viele Gründe, sich gegen CETA und TTIP zur Wehr zu setzen. (jw)

»Passt mit Umweltschutz nicht zusammen«

■ Michael Müller, Bundesvorsitzender der Natur-Freunde Deutschlands, in Berlin:

»CETA ist schon deshalb so problematisch, weil es ein Vorbild für die Politik der Globalisierung sein soll. Aber CETA basiert auf der Ideologie der Deregulierung. Die Handschrift der Technokraten ist eindeutig: zugunsten der wirtschaftlich Starken und zulasten der sozial Schwächeren, der Natur und der dritten Welt. Das wollen wir nicht. Seit mehr als 25 Jahren fordern wir eine Welt der Nachhaltigkeit. (...)

Es passt einfach nicht zusammen, das Pariser Klimaabkommen zu unterzeichnen, sich zur Agenda 2030 der Vereinten Nationen zu bekennen und die wachsenden sozialen Unterschiede zu beklagen, aber mit den Freihandelsabkommen eine Politik zu machen, die soziale und ökologische Ziele nicht nur blockiert, sondern Erreichtes, sogar zurückdreht.«

»Ausverkauf der Landwirtschaft«

■ Anneli Wehling, Milchbäuerin, in Hamburg:

»Ich bin Milchbäuerin aus und mit Leidenschaft. Heute bin ich mit meinem Trecker hierher gekommen, um mit meiner Empörung gegen die Art und Weise, mit der die CETA- und TTIP-Abkommen durchgesetzt werden, ein sichtbares Zeichen zu setzen. Ich bin fassungslos darüber, wie hier im Dschungel juristischer Kniffe Grundlagen geschaffen werden sollen, die vor allem den Interessen von Konzernen dienen. Die Rechte von uns Bäuerinnen und Bauern und die der Zivilgesellschaft werden mit CETA klein gehalten werden. CETA ist dabei die Hintertür, durch die TTIP kommen soll. CETA wird verniedlicht und uns als Probelauf dargestellt. Dabei handelt es sich auch hier bereits um einen Ausverkauf der Landwirtschaft. Das wollen wir nicht. Deshalb sind wir Bäuerinnen und Bauern heute mit unseren Traktoren hier.«

»Schluss mit Sonderklagerechten«

■ Stefan Körzell, Vorstandsmitglied des Deutschen Gewerkschaftsbunds, in Köln:

»Wir brauchen einen Kurswechsel in der europäischen Handelspolitik. Wir brauchen eine Handelspolitik, die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die Verbraucherinnen und Verbraucher und die den Umwelt- und Klimaschutz in den Mittelpunkt stellt. Dazu braucht es fortschrittliche, internationale Regeln. Aber CETA und TTIP helfen uns dabei nicht!

Die vielen Motive des Protests

Was treibt jene an, die gegen die Abkommen TTIP und CETA demonstrierten? Zahlreiche am Samstag gehaltene Reden geben darüber Aufschluss



Trotz starken Regens kurz vor Beginn der Kundgebung konnte sich die Berliner Demonstration gegen die geplanten Abkommen TTIP und CETA sehen lassen Veranstalter und Polizei sind sich einig: Hier liefen 70.000 Menschen



Transparente, Fahnen, Luftballons und sogar Verkleidungen nutzten Menschen in München bei ihrem Protest. Notwendig waren aber auch hier Regenschirme



CETA und TTIP hat er gefressen: Ein Aktivist des Protests gegen die sogenannten Freihandelsabkommen in Berlin

Gemeinsam mit unseren kanadischen und amerikanischen Kollegen fordern wir: Schluss mit Sonderklagerechten für Investoren! Der einseitige Fokus auf Konzern- und Investoreninteressen muss ein Ende haben! Was wir brauchen, sind wirksame Klagerechte für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, wenn soziale Grundrechte missachtet und mit Füßen getreten werden! Wir fordern starke Arbeitnehmerrechte in Freihandelsabkommen!«

»Schlecht für die Bildung«

■ Eva Walther, Initiative Wissenschaft gegen TTIP, in Frankfurt/Main:

»TTIP und CETA sind schlecht für die Bildung – und damit schlecht für Zukunft und Frieden in unserer Gesellschaft. Wenn TTIP und CETA kommen, wird Bildung noch mehr kommerzialisiert werden, als das ohnehin schon der Fall ist. Bildung wird noch mehr zur Investition, die man sich leisten können muss. Das aber ist falsch. Bildung ist keine Ware. Bildung ist ein Menschenrecht. Und das soll sie auch bleiben. (...)

Was wir wollen, ist eine integrative Teilhabegesellschaft, die alle mitnimmt, egal, woher sie kommen. Die Respekt hat vor allen Lebewesen, und wo unsere Jugend, die Jugend dieser Welt, allerhöchste Bildung genießt, damit sie eine Zukunft hat auf unserem Planeten. Dafür stehe ich, und dafür trete ich ein.«

»Was ist mit der Musik?«

■ Regine Möbius, Vizepräsidentin des Deutschen Kulturrates, in Leipzig:

»Anders als Kanada, das die gesamte Kulturwirtschaft aus dem Abkommen ausgeklammert haben, hat die EU-Kommission nur Ausnahmen für audiovisuelle Medien in CETA zugelassen. Das ist wichtig, richtig und gut, doch was ist mit den anderen Branchen? Was ist mit der Musik? Was ist mit der Literatur? Was ist mit ganz neuen Branchen wie Computerspielen? (...)

Es geht um öffentliche Bibliotheken, um Theater und Orchester, um Museen, um soziokulturelle Zentren, um Volkshochschulen, um noch unbekannte Kultur- und Kunstausprägungen und vieles andere mehr, das unser kulturelles Leben und unsere kulturelle Vielfalt ausmacht. Wir wollen nicht, dass all diese Bereiche unter wirtschaftlichen Aspekten betrachtet werden.«

»Konzerne sind die Gewinner«

■ Gottfried Winkler, Vorsitzender der österreichischen Verkehrs- und Dienstleistungsgewerkschaft Vida, in Wien:

»Wir sind nicht grundsätzlich gegen Handelsvereinbarungen. Sie können Sinn machen, die Wirtschaft ankurbeln und Verbesserungen bewirken. Mit aller Kraft wehren wir uns aber gegen Vertragswerke wie TTIP und CETA. Denn hinter verschlossenen Türen vereinbarte Verschlechterungen rund um die Rechte der Arbeitnehmer und den Schutz von Konsumenten und Umwelt verdienen unseren entschlossenen Widerstand. (...)

[Sicherheit, Arbeitsrechte, Umweltschutz, nachhaltige Landwirtschaft sowie Demokratie, jw]: Für Freihandelslobbyisten gilt all das als »Handelshemmnis«. Während die breite Masse der Menschen verliert, gibt es einige wenige Gewinner: Konzerne auf beiden Seiten des Atlantiks. Für sie werden die Gewinne sprudeln.«